

## Bienenfresser (*Merops apiaster*) im Aufwind? – Bestandszunahme in der Region Braunschweig

Günter Brombach

### 1. Einleitung

Die Literatur beschreibt den Bienenfresser (*Merops apiaster*) in Mitteleuropa als Brut- und Sommervogel mit kurzer Aufenthaltszeit von Mai bis September [1]. Als Mitteleuropäer kannten wir diesen drosselgroßen, exotisch bunten Vogel bisher meist aus dem Urlaub in südeuropäischen Ländern. Mittlerweile wird diese Art auch in unserer Region zunehmend beobachtet. In günstigen Klimaphasen hatte der Bienenfresser auch schon in früherer Zeit sein Areal

mehrfach nach Norden ausgeweitet, u. a. im 16. und 17. Jahrhundert, dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach einem starken Rückgang um 1880 erfolgte ein weiterer Vorstoß ab den 1920er und 30er Jahren [1].

In diesem Beitrag wird die Art beschrieben, über die deutlich bemerkbare Zunahme der Brutpaare (BP) in unserem Beobachtungsgebiet [2] berichtet und über die Ursachen der Expansion gesprochen.

### 2. Die Situation des Bienenfressers

#### 2.1 Verbreitung und Bestand

Das Gebiet erstreckt sich von Südwesteuropa und Nordwestafrika nach Osten über Vorderasien bis Nordindien und Sinkiang (nordwestliches China), nach Norden bis zum nordwestlichen Altai und der Kirgisiensteppe. Isolierte Vorkommen gibt es in Südafrika. In Europa reicht die Verbreitung nach Norden bis Mitteleuropa und Dänemark. Neuerdings wurden auch Vorkommen in Großbritannien festgestellt. Der Schwerpunkt der europäischen Population liegt in Südosteuropa und Iberien mit 480.000 bis 1.000.000 BP, Tendenz zunehmend. Das entspricht 25 bis 49 % des Weltbestandes. In Mitteleuropa, hauptsächlich Ungarn, sind es 21.000 bis 42.000 BP [1].

Der Bienenfresser ist in Deutschland gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG eine streng geschützte Art. In der Roten Liste Niedersachsen 2021 wird er in allen Landesteilen der Kategorie R, also als „extrem selten“ eingestuft. Laut Definition gilt das für sehr lokal vorkommende Arten, deren Bestände in der Summe weder lang- noch kurzfristig abgenommen haben und die auch nicht aktuell bedroht, aber gegenüber unvorhersehbaren Gefährdungen besonders anfällig sind. In der Roten Liste Deutschland 2020 wird die Art als „sehr selten“ mit dem Status „ungefährdet“ geführt [3].

Bis in die 1960er Jahre gab es außerhalb der südeuropäischen Kerngebiete nur kurzzeitige Kolonien und keine stabilen Ansiedlungen. Derzeit ist der Bienenfresser auf nördlichem Expansionskurs. In den 1960er Jahren begann der Bienenfresser auch wieder in Deutschland zu brüten. Wechselnde Brutplätze und Sichtungen in verschiedenen Bundesländern bestimmten die ersten Jahre. In den 1980er Jahren wurden Brutstätten in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein festgestellt [4]. In der wärmsten Region Deutschlands, am Kaiserstuhl, galt er als ausgestorben. Erst 1990 wurden dort wieder Vögel gesichtet. Heute brüten ungefähr 100

Paare am Oberrhein [5]. In Deutschland schätzte man den Bestand im Jahr 2020 auf 5.000 BP.



Abb. 1: Adulter Bienenfresser im Landkreis Peine, 06.06.2020. Foto G. Brombach

#### 2.2 Gefährdungsursachen

War früher die direkte Verfolgung auf dem Durchzug in den mediterranen Gebieten die häufigste Gefährdungsursache, so ist es heute der Rückgang der Nahrungsverfügbarkeit durch den Einsatz von Pestiziden und die Intensivierung der Landwirtschaft einhergehend mit dem Verlust an Wiesen, Weiden und Ruderalflächen. Auch der Verlust natürlicher Brutplätze, die Beeinträchtigungen durch menschliche

Störungen (besonders während der Aufzuchtzeit) und natürliche Faktoren wie der Einfluss nasskühler Witterung wirken sich bestandslimitierend aus [1]. Naturnahe Lehm- und Lösswände sowie Abbruchkanten zu erhalten und Kiesgruben für den Natur-

schutz zu bewahren, helfen dem Bienenfresser, dauerhaft Fuß zu fassen. Landwirtschaftliche Flächen extensiv zu bewirtschaften fördert artenreiche Wiesen- und Weidegebiete mit großem Insektenreichtum, auf den die Art angewiesen ist [5].

### 3. Biotop und Nahrung

#### 3.1 Biotop

Der Bienenfresser bevorzugt in Mitteleuropa warme Tieflagen mit sonnigen, offenen jedoch abwechslungsreichen Gebieten. Zum Graben der Bruthöhlen benötigt er sandige trockene Böden, auch Lehm- und Lössböden. Sitzgelegenheiten wie einzelne Bäume und Büsche sowie Weidepfähle in der Nähe der Bruthöhlen sind ebenso wichtig wie die Nähe von Gewässern, die die Nahrungsverfügbarkeit erhöhen (Abb. 2). Meist wird er in weniger intensiv bewirtschafteten Flächen angetroffen, so auf Halb- oder Trockenrasen, blumenreichen Wiesen und Weiden, Obstgärten, Weinbergen sowie Flächen mit Gebüschformationen und Waldrändern [1].

#### 3.2 Nahrung

Obwohl der Arname etwas anderes suggeriert, gehören zum Nahrungsspektrum nicht nur Bienen, sondern alle mittelgroßen bis großen Fluginsekten. Zur Hauptbeute zählen Hautflügler wie Bienen, Wespen, Hummeln und Hornissen sowie Käfer (vor allem Blatthornkäfer wie Maikäfer, Rosenkäfer etc.) Libellen und Schmetterlinge, aber auch Zweiflügler wie Bremsen und große Schwebfliegen [1]. Die Beute wird meist von einer Sitzwarte aus erspäht und dann in elegantem Jagdflug mit dem Schnabel gegriffen. Insekten > 10 mm werden bevorzugt. Sehr große Insekten werden auf einer geeigneten Warte mit mehrfachen Schlägen gegen einen Zweig betäubt [6].



Abb. 2: Typisches Brutbiotop der Bienenfresser, 28.08.2022. Foto: G. Brombach

### 4. Vögel in der Region Braunschweig

#### 4.1 Brutbiologie

Als Langstreckenzieher überwintert der Bienenfresser in Afrika. Erste Trupps von Vögeln treffen in unserer Region im Mai in den Brutgebieten ein. Die bisher früheste Ankunft erfolgte am 30. April 2023, die späteste am 20. Mai 2017. Erfahrungsgemäß korreliert die Anzahl der Vögel bei der Ankunft im Brutgebiet nicht mit der Anzahl der brütenden Vögel, es können sowohl mehr als auch weniger sein. Oft verteilen sich die Bienenfresser auf weitere Brut-

standorte oder später eintreffende Trupps ergänzen die brutwillige Population an einem Ort. Auch nicht brütende Vögel verstärken die Anzahl und beteiligen sich als sogenannte Helfer bei der Aufzucht der Brut. Ob es sich dabei um vorjährige oder ältere Vögel handelt, ist nicht belegt.

Da schon im Winterquartier und während des Zuges gebalzt wird, beginnt der Höhlenbau in unserem Gebiet recht zügig nach der Ankunft. Die Nistplatzwahl

erfolgt durch das Männchen [6]. Mit dem Höhlengraben beginnt auch die Balzfütterung. Dabei übergibt das Männchen dem Weibchen „Brautgeschenke“ in Form eines frisch erbeuteten Großinsekts (Abb. 3). Beide Partner beteiligen sich am Höhlenbau. Gegraben wird in der Regel an Steilwänden mit einer Höhe von 0,4 bis 20 m, dabei werden Höhen von 1,5 bis 6 m bevorzugt. In wenigen Fällen wird auch eine vorjährige Höhle benutzt. Während einige Vögel recht

schnell eine einzige Höhle graben, machen andere BP bis zu zehn Grabversuche, bis sie sich für eine Höhle entscheiden. Eigene Nachmessungen ergaben bei genutzten Bruthöhlen eine Tiefe von 0,85 bis 1,90 m, bei Fehlversuchen 0,1 bis 0,33 m. Offensichtlich verursachten diese Fehlgrabungen einen größeren Zeitverlust, denn bei einem solchen BP erfolgte der Ausflug der erbrüteten Jungvögel erst eine Woche nach den anderen Jungen der Kolonie.



Abb. 3: Bienenfresser direkt nach der Ankunft im Brutgebiet, 12.05.2022. Foto: G. Brombach

Unter bestimmten Bedingungen eignet sich auch flaches Gelände oder ein flacher Hügel für den Bau einer Bruthöhle. Eine Brut in flachem Hügel konnte durch eigene Beobachtungen nachgewiesen werden (Abb. 4). Hier hatte ein BP eine 1,20 m tiefe Höhle gegraben und erfolgreich gebrütet, etwa 140 m abseits von zwei weiteren, in einer Steilwand brütenden Paaren.

In der Regel werden 5 bis 7 Eier gelegt (minimal 4, maximal 9) und 20 bis 22 (minimal 19, maximal 25) Tage von beiden Eltern bebrütet. Die Nestlingszeit beträgt 31 bis 33 Tage [6]. Der Ausflug erfolgt in unseren Breiten Ende Juli bis Anfang August. Danach streifen alle Vögel einer Kolonie gemeinsam auch in der weiteren Umgebung der Brutstätte umher, kommen aber anfangs oft, meist am späten Nachmittag, wieder an ihre Brutplätze zurück. Häufig schließen sich Familien aus verschiedenen Kolonien zu größeren Trupps zusammen. Je nach Witterung verlassen die Vögel Ende September das Brutgebiet und ziehen gemeinsam in die Überwinterungsgebiete.

#### 4.2 Entwicklung des Bestandes

Bis 2015 wurde der Bienenfresser in der Region Braunschweig lediglich als unregelmäßiger Brutvogel oder als durchziehender Trupp festgestellt. In

der zweiten Hälfte der 1979er Jahre konnten 1 bis 2 Bruten bestätigt werden [7]. Erstmals ab 2015 waren in unserem Beobachtungsgebiet auch wieder Bruten zu verzeichnen, deren Anzahl sich bis heute steigerte. Während 2015 noch ein BP ermittelt werden konnte, so erhöhte sich die Anzahl der Beobachtungen auf 45 erfolgreiche Paare im Jahr 2023. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Roten Liste Niedersachsen 2021 wider. Dort wird der Bestands-trend sowohl langfristig (1900<sup>1982</sup> bis 2000)<sup>1</sup> als auch kurzfristig (1996 bis 2020) mit einer Zunahme um mehr als 50 % gelistet [3]. In unserer Region ist der Bienenfresser mittlerweile zwar selten, aber doch in der Fläche überall vertreten. Dabei ist die Anzahl pro Brutgebiet unterschiedlich. So waren Einzelbruten, aber auch Kolonien mit bis zu 10 BP anzutreffen.

<sup>1</sup> Jahreszahl 1982 abweichendes Basisjahr für die Bezugszeit

#### 4.3 Ursachen der Expansion

Über die Ursachen der steigenden Präsenz in unserem Beobachtungsgebiet darf spekuliert werden. Möglicherweise sind die günstigen Witterungsbedingungen aufgrund des Klimawandels ausschlaggebend. Wie eingangs erwähnt, gab es bereits in der Vorzeit immer wieder klimatisch bedingte Ausweitungen der Population in den Norden Europas. Aber

mit einem günstigen Klima allein kann die bisher beobachtete Expansion nicht begründet werden. Zu einer erfolgreichen Jungenaufzucht sind neben einem guten, möglichst störungsfreien Biotop auch gute Nahrungsgrundlagen notwendig. Im Gegensatz zu dem allgemein festgestellten Insektenschwund ist das Nahrungsangebot für den Bienenfresser offensichtlich gut. Die beobachteten Beuteflüge zeigen eine relativ hohe Erfolgsquote. Ob die Verfügbarkeit von Großinsekten auf das Klima zurückzuführen ist, bleibt Spekulation. Bei Betrachtung der Bruthabitate ist eine Vielzahl von stillgelegten, aber auch noch

bewirtschafteten Sandgruben auffällig. Der Frage, wie der Faktor Klima europäische Brutvögel in ihrer Verbreitung beeinflusst, hat sich ein Forscherteam von europäischen Experten unter der Leitung der Universität Durham gewidmet. Das Ergebnis: Lokale Ansiedlungen und das Aussterben europäischer Vögel lassen sich nur schlecht durch Klimafaktoren erklären. Die Erkenntnisse unterstreichen hingegen, wie wichtig es ist, Netzwerke lokaler Populationen zu erhalten, um diese in Zeiten des Klimawandels robust aufzustellen. Die Studie wurde in „*Nature Communications*“ veröffentlicht [8]



Abb. 4: Bienenfresserhöhle in flachem Hügel (Pfeil), 25.07.2022. Foto: G. Brombach

#### Literatur

- [1] BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes: 760-763
- [2] VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES Braunschweig 2. Jg.: 19-20.
- [3] KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER: Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens, 9. Fassung, Oktober 2021
- [4] [Bienenfresser in Sachsen-Anhalt- NABU Sachsen-Anhalt](#), zuletzt besucht 02.08.2023
- [5] [Der Bienenfresser - NABU Baden-Württemberg](#), zuletzt besucht 02.08.2023
- [6] BLOTZHEIM VON, G. U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9: 790-824
- [7] BERNDT, R., G. REHFELDT, U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. Milvus 4/5: 80
- [8] HOWARD, C., MARJAKANGAS, EL., MORÁN-ORDÓÑEZ, A. et al. Local colonisations and extinctions of European birds are poorly explained by changes in climate suitability. Nat Commun 14, 4304 (2023). <https://doi.org/10.1038/s41467-023-39093-1>

#### Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, [guenter.brombach@t-online.de](mailto:guenter.brombach@t-online.de)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aves Braunschweig](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Brombach Günter

Artikel/Article: [Bienenfresser \(\*Merops apiaster\*\) im Aufwind? – Bestandszunahme in der Region Braunschweig 30-33](#)